



Der Hauch des Drachen

Die Augen täuschen uns. Dieser Lautsprecher wirkt klein, kann aber richtig brachial. Da trifft uns der Bass, da erscheint die Klangausbeute grenzenlos. Alles vollaktiv. Und wieder hat Nubert an der Preisschraube gedreht.

Der Markenkern liegt im Panzerschrank der Company. Das ist ein Heiligtum, keiner darf ihn anfassen. Und vor dem Panzerschrank liegt ein Drache. Er spuckt Feuer, würde einer das Heiligtum berühren.

Das ist natürlich nur ein Bild. Aber vieles daran ist wahr. Am besten stellt man sich Günther Nubert vor, der wie ein archaisches Monster seinen Schatz bewahrt. Das macht er schon über Jahrzehnte. Zumeist konnte er sich schlafend stellen. Denn jeder in der Firma wusste um die inneren Werte, keiner hätte auch nur daran gekratzt.

Doch genau jetzt wird es kritisch. Bislang galt: Nubert-Lautsprecher sind unfassbar günstig, weil direkt vertrieben. Lege diesen Klangwandler in den Warenkorb auf unserer Webseite, sage uns Deine Kreditkartendaten – und Du wirst reich belohnt.

Die Spielregeln gelten noch immer. Aber im Fall der nuPro X-6000 RC waren wir überrascht. Das wird im Duo richtig teuer. Konkret sind es 2660 Euro. Das ist ein mächtiger

Batzen für einen doch immerhin kompakten, schlanken Standlautsprecher. Hat Nubert hier Gold und Platin verbaut?

Auf den ersten Blick müssen wir verneinen. Das ist ein Standlautsprecher wie jeder andere. Vielleicht etwas klein geraten. Was die Zielgruppe definiert: Die größere 8000 RC stellt man sich wie einen Monolith in das Wohnzimmer, die 6000 RC wertet eher das Studentenzimmer und das kleine Domizil auf. Der gepflegte Kleinwagen.

Aber irgendwoher muss die Preiskalkulation doch kommen. Richtig. Sie liegt im Rücken. Hier hat Nubert einen Baustein eingesetzt. Ein Modul, das Signale wandeln kann, das die Lautstärke beherrscht, das Drive an die Membranen bringt. Ein Trio. Das viel kann und in der Folge enorm viel Geld spart. Denn wir brauchen keinen Wandler, keinen Vorverstärker, keine Endstufen. Drei große Elektronik-Blöcke könnten einfach aus der High-End-Kette verschwinden. Mit ihrem Gewicht und ihren Kosten.



Suchbild: Wo ist der Unterschied? Es gibt ihn nicht. Gleich drei Typen dieses Chassis verbaut Nubert in seiner nuPro X-6000 RC. Hierüber wird die Mitte gestemmt. Aber die Polypropylen-Membran bringt auch einen enormen Hub auf, um die Bässe in den Klangraum zu wuchten. Insgesamt eine schlaue Kombination.

Schauen wir uns das Konzept näher an. Wir brauchen für unsere digitalen Daten also nur einen CD-Player oder besser einen Streamer. Dazu noch eine Phono-Box, die die Signale von unserem Plattenspieler weiterreicht. Das wirkt wunderbar entschlackt auf dem Sideboard. Die nuPro X-6000 RC nimmt ihre Informationen digital entgegen, optisch wie koaxial, wir können auch per USB herein, oder per Adapter per HDMI.

Dann gibt es natürlich einen analogen Cinch-Port und einen analogen XLR-Zugang. Die Fernbedienung übernimmt die Auswahl, die Steuerung und das Level der Lautstärke.

Die App als Zugabe

Wer mehr will, lädt sich die passgenaue App herunter. Dann lassen sich alle genannten Optionen steuern, in der Zugabe kann auf Apple-Komponenten auch der Bass feinjustiert wer-

den. Ein Equalizer erkennt böse Senken und Höhen in der Dynamik und passt die Lautsprecher auf den Raum an. Super gelöst von Nubert.

Wer ganz faul ist, der kommt nach Hause und wirft den Kontakt zum Lautsprecher per Bluetooth an. Ein Tipp auf die Playlist – und plötzlich wird Musik in den Raum geflutet.

Das ist nett, aber eher ein Nadelöhr. Besser geht es beispielsweise in High-Res. 24 Bit

und 96 Kilohertz per USB – großartig, welche Klangwelt sich dann öffnet.

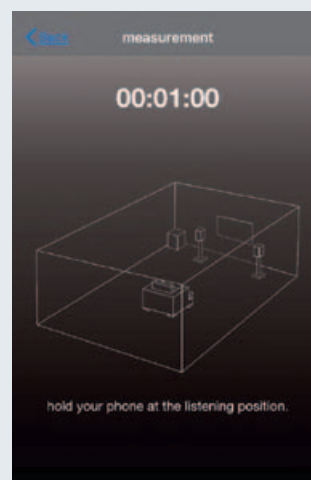
Was aber auch daran liegt, das Nubert hier ein großartiges Gesamtkonzept entworfen hat. Nicht nur die Signale werden feinsinnig aufbereitet. Auch die Kraft an die Membranen stimmt. Hier liegen gleich drei Kraftwerke mit digitaler Aufbereitung hinter der Front. Jedes Segment bekommt 200 Watt an Energie bereitgestellt. In der

Fang die bösen Frequenzen ein

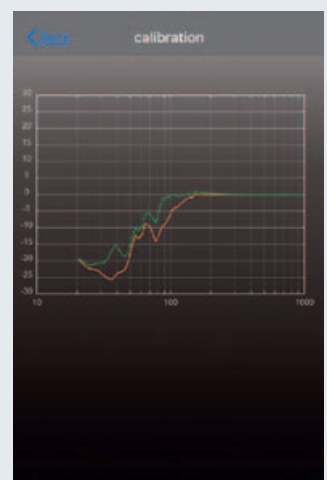
Natürlich hat Nubert eine App entwickelt, mit der sich die nuPro X-6000 RC umfangreich bedienen lässt. In der Kür gibt es noch „X-Room Calibration“ hinzu. Ein schlaues Tool. Einfach auf ein iPhone oder ein iPad laden und sich freuen. Wie steht es um die Fraktion der Android-Nutzer? Scusi – Ihr seid ausgeschlossen. Denn es gibt zu viele, zu unterschiedliche Mikrofone in der Qualität. Bei Apple hingegen fühlt sich Nubert auf der sicheren Seite. Kein Drama. Wer kein iPhone hat, leiht

sich am besten eines bei einem guten Freund. Denn die Basisinstallation ist in wenigen Minuten geschafft und muss nur einmal angeworfen werden.

Die App erkennt den Raum, seine Definition, vor allem seine Bassvorlieben. Gemessen wird von 20 bis 160 Hertz. Danach glättet ein Algorithmus das Signal an zehn Punkten um plus/minus 6 Dezibel. Der so ermittelte Frequenzgang wird dann im DSP des Lautsprechers hinterlegt.



Das iPhone wird auf die Hörposition gebracht.



Die tiefen Frequenzen werden analysiert und geglättet.

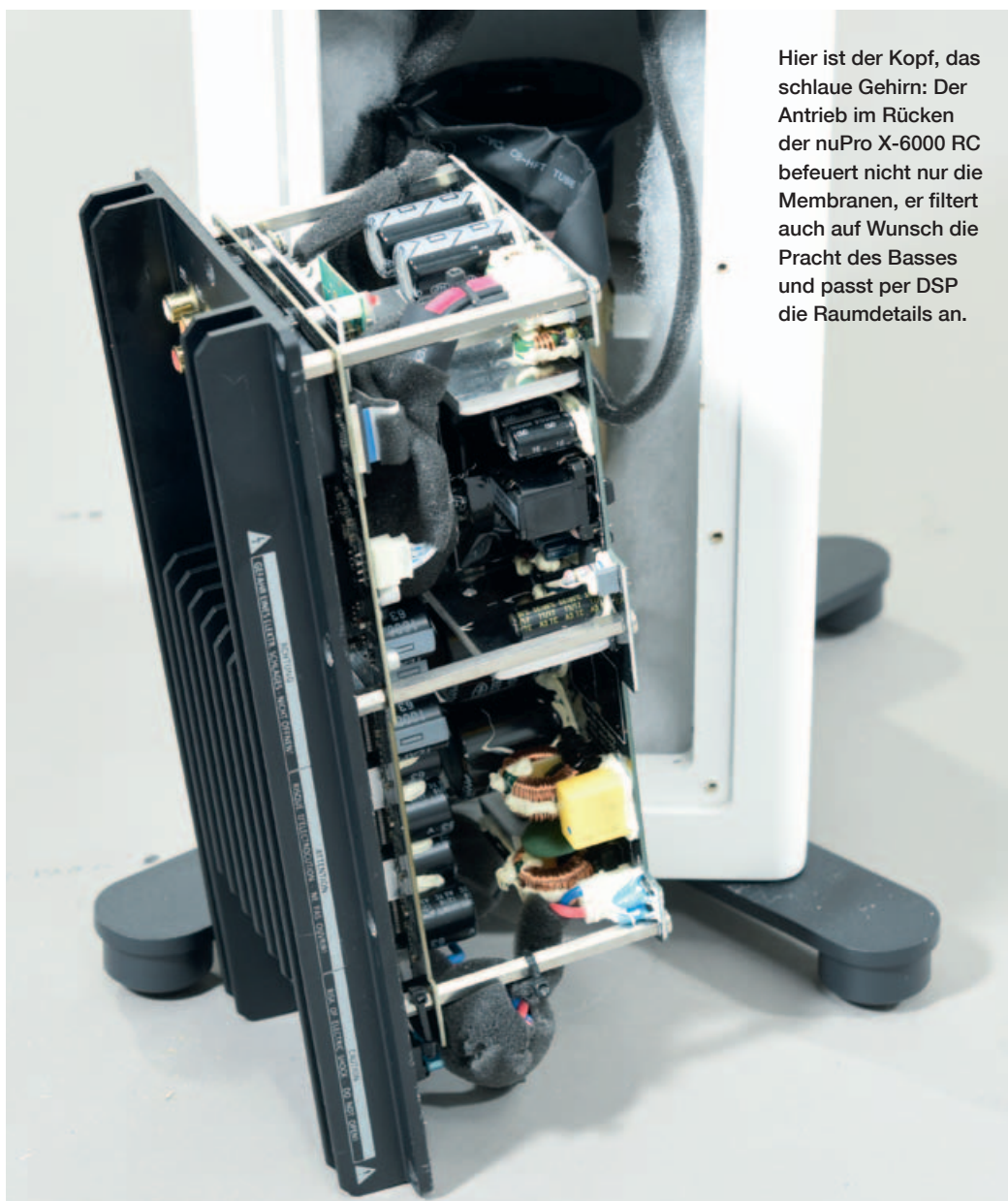


Kein Zauber, aber schlaue Reduktion. Ein moderner, aktiver Lautsprecher wird nicht nur per Cinch bedient, sondern auch per XLR und USB.

Höhe waltet eine Kalotte mit 25 Millimetern im Durchmesser. Darunter liegen gleich drei identische Chassis mit 15 Zentimetern. Hier schwingt ein Mix mit dem Kernmaterial Polypropylen. Das oberste Chassis ist für die Mitten zuständig, die beiden darunterliegenden Wandler bringen den Bassschub in den Raum.

Halt, das stimmt so nicht ganz. Es handelt sich um eine Dreieinhalb-Wege-Konstruktion. Die untere Membran wird mit den Ultra-Tieftönen befeuert und danach ausgeblendet.

Kann man machen, ist hier sogar sinnvoll. Die Bassreflex-Energie geht in die Tiefe, nicht nach hinten, sondern mit Abstandhaltern über Traversen an die Unterseite. Jetzt wieder eine Wahrheit: Wir sind nicht die Ersten, die sich an diesem Lautsprecher ergötzen durften. Die nuPro X-6000 RC hat schon einige Auszeichnungen eingeholt. So einen Red Dot für das Design, plus einen iF Design Award. Bei unserem Schwesternmagazin Audio gab es ein Goldenes Ohr in der Leserwahl. Und offenbar störte sich keiner an dem Preis. Nubert hat nicht wirklich seinen Markenkern aufgegeben, nur weil ein paar Münzen extra fällig werden. Abermals: Wir dürfen nicht vergessen – wir sparen uns den Wandler, den Streamer, die Vorstufe und die Monoblöcke. Würden wir allein diese Komponenten aufeinanderstapeln – locker und leicht hätten wir die 2660 Euro erreicht. Den passenden Lautsprecher dazu gibt es also faktisch umsonst.



Hier ist der Kopf, das schlaue Gehirn: Der Antrieb im Rücken der nuPro X-6000 RC befeuert nicht nur die Membranen, er filtert auch auf Wunsch die Pracht des Basses und passt per DSP die Raumdetails an.

Vorsicht Milchmädchen

Das war übertrieben. Das war eine Milchmädchenrechnung. Aber sie zeigt die Faszination von Nubert. Hier denken die Strategen in die Zukunft. Hier wird der Wohnraum der Zukunft entworfen. Die Spielregeln der Physik können wir nicht aushebeln. Deshalb braucht es Korpus und große Membranen. Aber die Elektronik der Moderne lässt sich komprimieren und elegant verstauen.

Jetzt aber an das Eingemachte. Wie klingt die 6000er? Wieder verfallen wir einem neuen Master. Wieder sind wir angefixt von einem neuen Meister. Die Aufnahme ist mittlerweile 20 Jahre alt – „Riding with the King“. Wer ist der König? Der

alte Mann hinten im Cabrio, oder der Fahrer links vorn? Dumme Frage, es muss natürlich B.B. King sein. Eric Clapton chauffiert ihn nur. Aber die beiden breiten den ganz großen, eleganten Blues aus. „Ten Long Years“ gefällt mir am besten. Das könnte in einer kleinen Kneipe im Süden der USA entstanden sein. Kaum Raum, hinten ein Schlagzeug, rechts versucht sich ein verstimmtes Klavier, sein Recht zu erobern. In der Mitte singt der King, halblinks flammt seine Gitarre auf. Fast bescheiden. Und dennoch stehen wir unter Hoch-Energie. Jeder Ton hat Körper und Kraft. Ein Lautsprecher muss Ordnung schaffen und dazu den ganz großen Kraftschub. Genau das war die Linie der nuPro X-6000 RC. Schnell war uns klar, dass wir hier für überschaubares Geld einen echten Kraftprotz erstehen können. Schnell war bei uns der Kaufimpuls geweckt. Wow – diese Kombination versteht sich nicht nur darauf, Musik zu machen, sie versteht sich auch auf die ganz große Show. Bei einer erstaunlich kompakten Bauweise. Nicht zu vergessen, diese Stand-

box ist gerade einmal knapp über einen Meter hoch.

Beethoven feiert in diesem Jahr seinen 250. Geburtstag. Die großen Labels packen ihre wichtigen – und guten Aufnahmen – zu einem bunten Blumenstrauß. Doch an das wirklich Wichtige will sich keiner wagen. Erstaunlich, wie viel Würste neu verwurstet werden. Wer frische Impulse sucht, muss zu den kleinen Labels. Da gibt

Die große Show. Aus einem erstaunlich kompakten Standlautsprecher. Werden hier Wunder betrieben? Nein, nur Physik.

es beispielsweise Alia Vox – kennen selbst die Insider nicht. Aber ein Großmeister der Alten Musik, Jordi Savall, hat sich hier für einen Zyklus aller neun Symphonien verpflichten lassen. Es tönt frei von Staub, aber nicht unbedingt revolutionär. Die Tempi sind sinnig, laufen aber nicht auf den großen Drogenrausch zu. Die Kessel-pauke klingt härter, das Panorama der Streicher eher nach kleiner Besetzung. Wunderbar weich dazu die Holzbläser. Wir wollen Analyse hören, aber

auch Charme und schlichtweg die große Musizierkunst. Nicht alles vermag die nuPro X-6000 RC zu stemmen. Da ist ohne Frage die Analyse. Aber die ganz große Leichtigkeit will sich nicht einstellen. Hier wird gekämpft.

Deshalb Jazz. Art Blakey und The Jazz Messengers sind in einem neuem Mastering unterwegs. Klingt wie gestern aufgenommen. Keinerlei Patina,

stattdessen schnurgerade Impulse auf die Ohren. Genau jetzt fühlt sich die nuPro X-6000 RC wohl. Hier geht es nicht um Kraftakte, der Bizeps ist schön, der Frontlappen hinter der Stirn ist wichtiger. Echte Jazz-Fans fallen in diesem Klangpanorama vom Glauben ab. Hier wird auf einem Niveau musiziert, das unsere Vorstellung an den Rand des Möglichen treibt – Meister überall, an den Instrumenten, der Tontechnik und nicht zuletzt an den Lautsprechern.

Andreas Günther ■



Auch dies ein Mitspieler für den guten Klang: Die Energie der Bass-reflexöffnung wird gen Boden geleitet.

Nubert nuPro X-6000 RC
2660 Euro
Vertrieb: Nubert electronic GmbH
Telefon: 0800 68 23 780
www.nubert.de

Maße (B×H×T): 26,5 × 110 × 29,5 cm
 Gewicht: 19 kg

Messdiagramme

Frequenzgang & Impedanzverlauf
 Sehr tiefreichend, neutral mit leichter Richtungswirkung im Hochton

Pegel- & Klirrvorgang 85-100 dB SPL
 Mittelhochton sehr sauber, im Tiefbass etwas zu schnell steigender Klirr

Untere Grenzfrequenz -3/-6 dB 29/27 Hz
Maximalpegel 99 dB
Stromverbrauch (Standby/Ein) 0,7/26 W
Funksystem –
Codierung –
Equalizer 3-Band plus Raumeinmessung über App

Eingänge analog RCA/XLR ●/●
Eingänge digital USB/coax./opt. ●/●/●
Fernbedienung/App ●/●

Praxis und Kompatibilität

Raumakustik und Aufstellung
 Höchst problemlos. Per App kann der Bass feinsinnig angepasst werden

Hörabstand 1 m ■■■■■ 5 m
Wandabstand 0 m ■■■■■ 1,5 m
Nachhallzeit 0,2 s ■■■■■ 0,8 s

Bewertung

Natürlichkeit	13
Feinauflösung	13
Grenzdynamik	10
Bassqualität	13
Abbildung	10

Ein echter Köhner. Viel Druck, aber keine Show. Alles wird beherrscht, aber nicht gefiltert. Da strömt das schöne Panorama, da greift man sich ans Herz. Zudem ein Hochwert in der Verarbeitung.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	7	8

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse **59**

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil **82 Punkte**
Preis/Leistung **sehr gut**